

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 1, Januar 2003

Oldenburgische Familienkunde



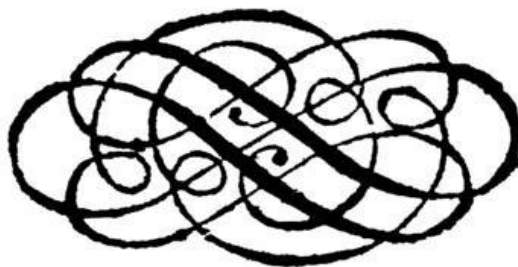
Herausgegeben durch die
„Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V.“
von Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

www.genealogy.net/gene/vereine/OGF

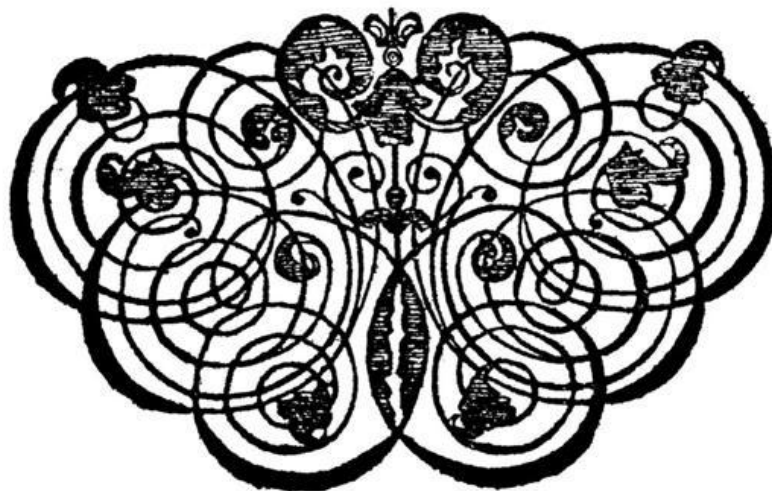
Jahrgang 45

Heft 1

Januar 2003



Informationsheft für unsere Mitglieder



Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V.

gegründet 15.10.1927

Anschrift: Marktplatz 6, 26209 Kirchhatten

Mitglied im Oldenburger Landesverein für Geschichte,
Natur- und Heimatkunde e.V.

Älteste Fachgruppe der Oldenburgischen Landschaft K.d.ö.R.

<http://OGF.genealogy.net>

Vorstand:

Vorsitzender: Wolfgang **Martens**, Marktplatz 6, 26209 Kirchhatten

Tel. 04482-531, Email: Womartens@aol.com

stellv. Vorsitzender: Dierk **Feye**, Fichtenstraße 8, 26316 Varel

Tel. 04451-3275, Email: DierkFeye@web.de

Protokollführer: Gerold **Diers**, Einhornweg 21, 26209 Sandkrug

Tel. 04481-98714, Email: Gdiers9488@aol.com

Kassenwart: Werner **Krull**, Jägerstraße 24 b, 26121 Oldenburg

Tel. 0441-71258, Email: KrullW@yahoo.de

Schriftleiter: Wolfgang **Büsing**, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Tel. 0441-503622

EDV-Beauftragter: Ernst **Heinje**, Garreler Straße 343, 26203 Wardenburg

Tel. 04407-5706, Email: Ernst.Heinje@web.de

Wir bieten unseren Mitgliedern:

- 1.) Forschungshilfe,
- 2.) unsere Fachzeitschrift „Oldenburgische Familienkunde“ mit Forschungsergebnissen und quellenkundlichen Beiträgen (jährlich 4 Hefte),
- 3.) ein informatives Vortragsprogramm (jährlich 6 Vorträge),
- 4.) Benutzungsmöglichkeit unserer Fachbücherei im Staatsarchiv Oldenburg, Damm 43,
- 5.) einen ständig erweiterten Datendienst im Internet.

Außer dem Vorstand, der in monatlichen Sitzungen zusammentritt, wirken an unseren Aufgaben viele interessierte Mitglieder in verschiedenen Arbeitskreisen mit, so im Arbeitskreis für **Kirchenbuch-Datenaufnahme**, der sich um die Erschließung der Kirchenbücher bis zur Herstellung von Ortsfamilienbüchern bemüht, im Arbeitskreis für **Quellenerschließung**, der alte Handschriften überträgt und somit für die Forschung vorbereitet, in der **OGF-Mailing-Liste**, wo zahlreiche Mitglieder im aktuellen Austausch miteinander verbunden sind

(Internet-Adresse: <http://list.genealogy.net/mailman/listinfo/ogf-l>).

Wenn Sie sich an unseren Aufgaben aktiv beteiligen möchten, melden Sie sich bitte bei uns!

Informationsheft für unsere Mitglieder

Liebe Mitglieder der OGF,

wie Sie bereits am Äußeren dieses Heftes erkennen, hat die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde inzwischen ihre Rechtsform geändert: aus der bürgerlich-rechtlichen Gesellschaft ist ein eingetragener Verein geworden. An Ihrer Mitgliedschaft ändert sich dadurch nichts. Der Gesamtvorstand geht davon aus, daß Sie nunmehr dem eingetragenen Verein „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V.“ als Mitglied angehören wollen. Zu Ihrer Unterrichtung veröffentlichen wir hier neben dem Jahresbericht für 2002 das auf der Gründungsversammlung am 25. November 2002 aufgenommene Protokoll und die Satzung.

Bitte beachten Sie die Einladung
zur Mitgliederversammlung
auf Seite 924.

Inhalt

Jahresbericht für 2002	892
Gründungsprotokoll des Vereins OGF vom 25.11.2002 und die Vorstandsbestellung	898
Satzung vom 25.11.2002	900
Bericht zur OGF-Ausstellung „Genealogie und Geschichte“	906
Bericht „Oldenburger Ortsfamilienbücher“	910
Berichte über die OGF-Vorträge 2002	913
Buchbesprechungen	922

Vignetten auf der Titelseite: aus der Oldenburger Kirchenordnung von 1725 sowie aus den Oldenburger Kirchen-Visitations-Articeln von 1733.

Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde für 2002

Das Jahr 2002 war weitgehend den Vorbereitungen und der Durchführung des Jubiläums zum 75-jährigen Bestehen der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde (OGF) gewidmet. 1927 gegründet, hat die OGF schon früh durch Persönlichkeiten „der ersten Stunde“ für die Familienforschung des gesamten Oldenburger Landes Bedeutung und Profil gewonnen. Auch in der Folge waren der Vorstand und zahlreiche Mitarbeiter stets bemüht, den Erkenntnisgewinn genealogischer Forschung sowie ihre Aufgabenfelder entsprechend moderner genealogischer Darstellungsmethoden zu erweitern. Vor diesem Hintergrund wollte die OGF zum Jubiläumsereignis von ihrer bisherigen und gegenwärtigen Arbeit durch Veröffentlichungen, Vorträge, Festakt und eine genealogische Ausstellung Zeugnis ablegen. Zunächst galt unser Bestreben in diesem Jahre einer großzügigen Publikationstätigkeit, die uns zufolge eines dankenswert positiven Spendenerfolgs seitens unserer Mitglieder sowie durch verschiedene Zuschüsse einiger Institutionen ermöglicht wurde.

So konnte in unserer Schriftenreihe „Oldenburgische Familienkunde“ die von Gerold Schmidt verfaßte eingehende Biographie „Bonaventure Julien Baron **de Coubertin** (1788-1871)“, des ersten französischen Beamten in Oldenburg, als bedeutende Arbeit über die Anfänge der Franzosenzeit im Oldenburgischen herausgegeben werden.

In der zweiten Publikation wurden die Berichte der OGF-**Vorträge** der letzten fünf Jahre (1997-2001), von Wolfgang Büsing, als Dokumentation unserer Vortragstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit abgedruckt.

Das dritte Werk ist unsere hübsche **Jubiläums-Festschrift** „75 Jahre Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde 1927-2002“, eine Gemeinschaftsarbeit mehrerer Autoren mit 14 Beiträgen unterschiedlicher genealogischer Themen, womit wir ein erfreuliches Echo fanden.

Als vierte Publikation folgte ein Verzeichnis der „**Einwohner** des Kirchspiels **Stuhr** nach 7 Registern der Jahre 1647 bis 1681“, bearbeitet von Volkmar Häseker, womit wir die Reihe unserer quellenkundlichen Hefte mit der Aufbereitung genealogisch wichtiger Archivalien fortsetzten.

Die **Jubiläumsveranstaltung** der OGF nahm am Sonntag, 15. September 2002, im Vortragssaal des Oldenburger Stadtmuseums einen würdevollen, erfreulichen Verlauf. Bürgermeister Alfred Nehring überbrachte die Grüße des Ober-



bürgermeisters und hob die Bedeutung der OGF und ihrer Vortragstätigkeit für das Oldenburger Kulturleben hervor. Ebenso würdigten Dr. Walter Ordemann als Vorsitzender des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde sowie Landschaftspräsident Horst-Günther Lucke von der Oldenburgischen Landschaft die rege Forschungsarbeit der OGF. Darauf gab der Vorsitzende der OGF, Wolfgang Büsing, eine Darstellung der 75-jährigen Geschichte der OGF, deren erweiterte Fassung in der Festschrift nachgelesen werden kann.

Anschließend wurde unsere **Ausstellung** „Genealogie und Geschichte“ zur Besichtigung eröffnet, die in sieben Räumen des Bernhard-Winter-Traktes des Stadtmuseums präsentiert wurde. Konzeption und Durchführung der Ausstellung haben wir insbesondere dem unermüdlichen Eifer unseres stellvertretenden Vorsitzenden, Wolfgang Martens, zu verdanken, im Aufbau von Museumsseite durch Herrn Udo Elerd begleitet. Die Reichhaltigkeit der überwiegend aus Privatbesitz stammenden Exponate machte den Besuch der Ausstellung zu einem Erlebnis besonderer Art und dokumentierte zugleich die Vielseitigkeit der Familiengeschichtswissenschaft, zumal auch einzelne Stadien ihrer Arbeitsgebiete vorgeführt wurden, wie das Entziffern alter Urkunden, das Verkarten von Kirchenbüchern bis hin zum Ortsfamilienbuch bzw. als CD-ROM (Varel), oder die Bemühungen um die Auswandererforschung. Die Ausstellung gab auch Einblicke in die bäuerliche, bürgerliche, adelige und jüdische Familiengeschichte, zeigte private Familienpapiere und alte Fotografien sowie originale Beispiele von Archivalien verschiedener Jahrhunderte. Der Rahmen spannte sich vom Tauschein bis zum Freiherrndiplom, vom handgemalten Stammbaum bis zum modernen Computerausdruck einer Drei-Meter-Stammtafel, vom Ahnenpaß bis zum Internetangebot.

Durch mehrere Beiträge in verschiedenen Presseorganen, durch Hörfunksendungen und Diskussionsrunden in örtlichen Fernsehkanälen konnten wir im Zusammenhang unseres Jubiläums auf die Arbeiten und Aufgaben der OGF hinweisen, was sicherlich zum Erfolg der fünfwöchigen Ausstellung (bis zum 20. Oktober) beitrug: etwa 2500 Besucher wurden gezählt (auch auswärtige z.B. aus Bremen, Bremerhaven, Hamburg, Oberhausen, Bonn, Frankfurt am Main, Schweden).

Welche **Vorträge** wir im Laufe des Jahres unseren Mitgliedern anboten, sei hier noch einmal zusammengefaßt:

- 375 Dipl.-Ing. Klaus-Peter Wessel, Bremen: „Internet für Familienforscher“ (12.1.2002, mit Vorführungen)
- 376 Rektor Josef Möller, Barbel: „Graf Gerd von Oldenburg, Dudeke Sobing und der Anfang der Barbeler Schifffahrtsgeschichte um 1500“ (9.2.2002, mit Lichtbildern)
- 377 Archivar Peter Sieve, Vechta: „Eigenhörigkeit und Bauernbefreiung am Beispiel des Erbhofs Sieve in Ihorst (Gemeinde Holdorf)“ (9.3.2002, mit Lichtbildern)
- 378 Michael Clemens, Neustadtgödens: „Neustadtgödens, eine Stätte konfessioneller Toleranz“ (13.4.2002, mit Lichtbildern)

- 379 Wolfgang Büsing, Oldenburg: „75 Jahre Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde 1927-2002“ (15.9.2002, Festvortrag zum Jubiläum)
- 380 Dr. Werner Meiners, Wardenburg: „Jüdische Familien im Oldenburger Land“ (22.9.2002, in der OGF-Ausstellung im Stadtmuseum)
- 381 Dr. Wolfgang Grams, Oldenburg: „Auswanderungsgeschichte im Computer: regionale Datenbanken Delmenhorst, Cloppenburg, Vechta“ (13.10.2002, in der OGF-Ausstellung im Stadtmuseum)
- 382 Hermann Oltmanns, Soest: „Von der Datenaufnahme bis zum fertigen Ortsfamilienbuch Varel, ein Ergebnis des Arbeitskreises Kirchenbuch-Datenaufnahme der OGF“ (23.11.2002, mit Vorführungen)

Gern weisen wir wieder auf eine Reihe weiterer **Publikationen** aus unserem Mitgliederkreis hin: Heiko Alfs berichtete über „Die alten Höfe in Bürstel und Immer (Ganderkesee)“; Elfriede Bachmann stellte „Das Bremervörder Kirchenstuhlregister von 1642/43“ vor; Heinrich Boning schrieb über „Häuserleben, Einblicke : Ausblicke“; Wolfgang Büsing verfaßte die biographische Skizze „Andreas Jacob Fischer in Ovelgönne, ein Apotheker im Biedermeier“; Hans Hermann Francksen verzeichnete das „Familien-Register der Gemeinde Eckwarden (1578-1853)“ sowie die „Siedlungsgeschichte der Gemeinde Eckwarden“; Gerold Heinje veröffentlichte die Biographie „Anthon Günther von Potendorf, Das Geheimnis um den Raubritter auf Gut Eyhausen“; Kurt Müsegades berichtete über den „Chronisten Johann Just Winkelmann“; Margarethe Pauly schrieb „Bemerkungen zur Baugeschichte von Schloß Rastede“; Dieter Rüdibusch veröffentlichte historische Kurzporträts der Grafen Christian, Moritz und Gerhard von Oldenburg-Delmenhorst.

Im Laufe des Jahres 2002 nahm die OGF an verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen mit Workshops, Bücherstand und Präsentation teil, so am 23. Februar an der Heimatausstellung im Schloßmuseum Jever, am 9. März an der Oldenburgischen Bücherbörse in Ramsloh, am 16. März an der Jahresversammlung der Oldenburgischen Landschaft in der Weser-Ems-Halle Oldenburg, am 8. Juni an der Ahnenbörse des Arbeitskreises Familienforschung in Osnabrück und am 21. September am 54. Deutschen Genealogentag in Bremen. Das Großereignis war dann vom 15. September bis 20. Oktober die erwähnte eigene fünfwöchige Ausstellung „Genealogie und Geschichte“ im Oldenburger Stadtmuseum.

Unser Arbeitskreis für **Kirchenbuch-Datenaufnahme** und Computergenealogie führte unter der Leitung von Dierk Feye am 4. Mai 2002 sein 18. Arbeitstreffen in Oldenburg (Bahnhofsgaststätte) durch. Insbesondere wurden zwei sich abzeichnende Ergebnisse diskutiert:

zum einen der von unserem Mitglied Friedrich Wragge geschaffene „**Leitfaden** zur Kirchenbuch-Datenaufnahme mit GENprofi“ (93 Seiten), der seit Herbst 2002 zum Preis von 8,50 Euro (+ 1,50 Versand) vorliegt und als Arbeitshilfe bei der Anfertigung von Ortsfamilienbüchern in Fachkreisen eine bisherige Lücke ausfüllt (Vertrieb über Friedrich Wragge, Klosterbergenstraße 55 d, 21465 Reinbek, Tel. 040-72211583);

zum andern Fertigstellung und Vertrieb des Ortsfamilienbuchs (OFB) Varel.

Am 24. Oktober 2002 war ein wichtiges OGF-Ereignis, als im Rathaus der Stadt Varel die Präsentation des von unserem Mitglied Hermann Oltmanns, Soest, er-

stellten **Ortsfamilienbuchs Varel** als **CD-ROM** vorgenommen wurde, die als Band 1 der Reihe D der Deutschen OFB (in Abstimmung mit der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte in Frankfurt am Main) erscheint und von der OGF herausgegeben wird. Sie enthält über 70.000 Personen in über 23.000 Familien zwischen 1570 und 1900, dazu Register, Karten, Abbildungen und eine Zeittafel Varels. Preis 25 Euro + Versand 2 Euro (Vertrieb über Dierk Feye, Fichtenstraße 8, 26316 Varel, Tel. 04451-3275).

Weitere Ortsfamilienbücher aus dem Oldenburger Land befinden sich in Arbeit und sollen demnächst herausgegeben werden.

In diesem Zusammenhang verdient die Nachricht Erwähnung, daß von der ostfriesischen Upstalsboom-Gesellschaft in Aurich kürzlich (2002) zwei von Enno Janssen bearbeitete OFB von Neustadtgödens und Dykhausen erschienen. Diese Gemeinden gehören heute zu Oldenburg.

Ein anderer OGF-Arbeitskreis für **Quellenerschließung**, unter der Leitung von Gerold Diers, hat sich zur Aufgabe gemacht, alte Handschriften, z.B. Steuerlisten und Seelenregister, die als Einwohnerverzeichnisse wichtige genealogische Quellen darstellen, zu entziffern und zu übertragen, um sie damit der Forschung, etwa als Veröffentlichung oder im Internet, zur Verfügung zu stellen. Es wurden auch wieder verschiedene **Volkshochschulkurse** über Genealogie durchgeführt.

Ein weiteres Projekt konnte kürzlich realisiert werden. Um eine Lücke im Bestand der Kirchenbücher-Zweitschriften im Staatsarchiv Oldenburg auszufüllen, wurden die entsprechenden Kirchenbücher der Gemeinden Bockhorn und Zetel mit Genehmigung per Digitalkamera fotografiert und dem Staatsarchiv ein Ausdruck der etwa 3200 Aufnahmen übergeben. Die beiden Gemeinden erhielten jeweils eine CD mit den Aufnahmen. Die Durchführung dieser Arbeiten lag in den Händen unserer Mitglieder Gerold Diers und Klaus Grummer.

Unsere Homepage im Internet wird unter der Obhut von Ernst Heinje mit neuen Informationen und genealogischen Dateien ständig erweitert und aktualisiert.

Mehrere Mitglieder konnten 2002 hohe Festtage begehen. Soweit uns bekannt, wurden 85 Jahre: Hans Hermann Francksen; 80 Jahre: Gerold Krahnstöver und Tanno Tantzen; 75 Jahre: Elsa Benecke, Hansgeorg Hanenkamp, Robert Indorf, Gerhard Schwarting, Rolf Spille, Bruno Warfelmann und Enno Wichmann.

Zwei OGF-Mitglieder wurden im Jahre 2002 von Ministerpräsident Gabriel mit dem Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet: am 3. April Frau Dr. Elfriede Bachmann, ehemalige Leiterin des Bachmann-Museums und des Kreisarchivs Bremervörde, für ihre wissenschaftlichen Leistungen; am 16. September Wolfgang Büsing, langjähriger Vorsitzender der OGF, für seine ehrenamtliche Arbeit auf dem Gebiet der Genealogie und Heimatgeschichte (ausgehändigt am 29. Oktober im Alten Rathaus zu Oldenburg durch Oberbürgermeister Dietmar Schütz).

Im Jahre 2002 verloren wir 13 Mitglieder:

Werner Barre, Schiffdorf († 27.4.2002)

Erwin Elberling, Varel

Enno Hansing, Nordenham († 28.8.2002)

Anton Günther Hemken-Wulf, Brake († 14.8.2002)
Emmy Hübner, Neuenburg
Friedrich Juchter, Bremerhaven
Beta Renate Pedroni-Koch, Schweiz
Hans Rippen, Oldenburg († 15.11.2002)
Walter Schmitz, Bremen
Karl Schulze, Oldenburg
Hans-Martin Stadelmann, Oldenburg
Anna Uden, Oldenburg
Walter Wegmann, Wiefelstede

Dagegen konnten wir 49 neue Mitglieder gewinnen

Antons, Antje, Tweehörnweg 91, 26316 Varel
Beneke, Jürgen, An den Teichen 3, 26197 Ahlhorn
Bischoff, Maren, Neen Kamp 6, 26160 Bad Zwischenahn
Börner, Jens, Hebbelstraße 17, 26197 Ahlhorn
Bösenberg, Holger, Dr.med., Ehnernstraße 171, 26121 Oldenburg
Bok, Antje, Kriegerstraße 15 a, 26123 Oldenburg
Brand, Ralf, Rotbuchenweg 39, 26197 Ahlhorn
Carspecken, Friedrich Christian, Hinterm Felde 34, 28816 Stuhr
Carstens, Werner, Weg zur schwimmenden Insel 1, 26931 Elsfleth
Decker, Ruth, Landwehr 20, 49661 Cloppenburg
Eden, Gerold, Uhlenweg 1 a, 26135 Oldenburg
Fangmann, Uwe, Molkereistraße 1, 26340 Zetel – Neuenburg
van Geuns, Thomas, Prießnitzstraße 15, 26121 Oldenburg
Göcking, Ferdinand, Winkelweg 32, 26125 Oldenburg
Grams, Wolfgang, Dr., Babenend 127, 26127 Oldenburg
Hahn, Ernst-Martin, Pappelstraße 11, 56294 Wierschen
Hoffmann, Siegfried, Bäkenweg 16, 27798 Hude – Wüstring
Hulshoff, Sebastian, Parnassusweg 119, NL – 1077 DE Amsterdam
Jürgens, Bernd, Kurze Straße 2, 26340 Zetel
Künkenrenken, Ursula, Esskamp 33 a, 26127 Oldenburg
Lott, Rolf, Engenweg 3 a, 26316 Varel
Mählmann, Josef, Dr.med.dent., Hogen Brink 3, 49692 Cappeln – Tenstedt
Mahnkopf, Sigrid, Im Kuhlken 21, 27619 Schiffdorf
Meiners, Almuth, Gertrudenstraße 12, 26121 Oldenburg
Moos, Helga, Marienstraße 41, 26180 Rastede
Müller, Stefan, Salzastraße 7, 26388 Wilhelmshaven
Nebelung, Klaus-Günther, Hohes Ufer 8, 27798 Hude
Nording, Brigitte, Rostocker Straße 37, 26121 Oldenburg
Nutzhorn, Arend, Mozartstraße 4, 26135 Oldenburg
Pape, Margrit, Auf den Plaggenmatten 6 a, 27777 Ganderkesee
Patschurek, Lutz, Mozartstraße 20 a, 26188 Edeweicht
Rabe, Heinz-Otto, Kirchstraße 2, 26215 Wiefelstede
Rabius, Jürgen, Ziegeleistraße 3 a, 26188 Edeweicht – Jeddeloh 1
Röben, Hansgerd, Oldenburger Straße 40, 26340 Zetel

Rowold, Jens, Buchenstraße 34, 26655 Westerstede – Ocholt
Sander, Fritz, An den Teichwiesen 6, 26316 Varel
Schlutow, Heinz, Feuerdornweg 56, 27578 Bremerhaven
Schumacher, Walter, Karuschenweg 66, 26127 Oldenburg
von Seggern, Dieter, Dornierstraße 13, 26160 Bad Zwischenahn
Steinwascher, Gerd, Dr., Damm 43, 26135 Oldenburg
Sterrenberg, Anke, Ziegelhofstraße 101, 26121 Oldenburg
Stratmann, Helmut, Straße zum Westen 16, 26478 Wangerooge
Tönjes, Karin, Hauptstraße 144, 26689 Apen
Volkhardt, Gertrud, Diedrich-Dannemann-Straße 182, 26203 Wardenburg
Vosteen, Rainer, Schützenstraße 26, 27777 Ganderkesee
Weber, Uwe, Zum Moor 1, 26629 Großefehn
Wiechmann, Ralph, 8218 Stoner Drive, Riverview FL 33569, USA
Wirtelewski, Anke, Am Wiedbusch 4, 27777 Ganderkesee
Zeising, Norbert, Jenaer Straße 4, 26125 Oldenburg

Am Jahresende 2002 hat die OGF mit einem Mitgliederbestand von 407 Mitgliedern zum erstenmal die 400er Marke überschritten.

Der Vorstand bzw. Beirat trat 2002 zu 13 Arbeitssitzungen zusammen. Hauptdiskussionsstoff bildeten vor allem die Vorbereitungen und Durchführung von Jubiläum, Ausstellung und Festschrift, dann auch die Herausgabe des „Leitfadens“ sowie des OFB Varel als CD-ROM. Dabei stellte sich zunehmend die Notwendigkeit heraus, daß die OGF, bisher dem Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. als Fachabteilung zugehörig, zur Erfüllung ihrer erweiterten Aufgaben und zwecks Erreichung einer eigenen Handlungsfreiheit und Rechtsfähigkeit die Selbstständigkeit als **eingetragener Verein** erhalten müsse. Nach langwierigen Vorgesprächen, bei denen uns die sachkundige Beratung von Herrn Werner Krull beim Entwurf einer Satzung sehr förderlich war, hat der Vorstand dann am 25. November 2002 in Anwesenheit unseres Mitglieds Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Ordemann die Neugründung als „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V.“ beschlossen und vollzogen. Die Eintragung in das Vereinsregister ist am 13.1.2003 geschehen. Das Gründungsprotokoll vom 25.11.2002 und die künftige Satzung der OGF e.V. wird im Anschluß an diesen Jahresbericht abgedruckt. Es ist daraus ersichtlich, daß die OGF die enge und traditionelle Zusammenarbeit mit dem Oldenburger Landesverein weiterhin fortsetzen will. Aus dem Gründungsprotokoll ist weiterhin erkennbar, daß die Aufgaben der OGF fortan auf mehrere Vorstandsmitglieder verteilt sind und zugleich eine „Wachablösung“ als vernünftige Zukunftsplanung im Sinne einer Verjüngung stattfindet. Nach 37-jähriger Leitung der OGF gibt der Erste Vorsitzende auf eigenen Wunsch das Ruder des jetzt eingetragenen Vereins mit allen guten Wünschen für die weitere Entwicklung an seinen bisherigen Stellvertreter Wolfgang **Martens** in der vollen Überzeugung ab, in ihm den geeigneten Nachfolger und mit ihm zusammen eine auch zukünftig erfolgreich arbeitende Vorstandsmannschaft gefunden zu haben.

Wolfgang Büsing

Gründungsprotokoll des Vereins Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde

Oldenburg, 25.11.2002

Am 25.11.2002 trafen sich in der Wohnung von Herrn Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg, auf dessen Einladung hin die nachstehend aufgeführten Personen

Herr Wolfgang Büsing, geb. 29.8.1928, Apotheker, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg

Herr Dr. Walter Ordemann, Geb. 21.4.1929, Notar, Melchiorweg 11, 26131 Oldenburg

Herr Wolfgang Martens, geb. 16.4.1960, Uhrmacher, Marktplatz 6, 26209 Hatten

Herr Dierk Feye, geb. 20.3.1944, Realschullehrer, Fichtenstraße 8, 26316 Varel

Herr Gerold Diers, geb. 17.2.1935, kfm. Angestellter, Einhornweg 21, 26209 Hatten

Herr Ernst Heinje, geb. 22.8.1949, Informatiker, Garreler Straße 343, 26203 Wardenburg

Herr Werner Krull, geb. 19.10.1947, Rechtspfleger, Jägerstraße 24 b, 26121 Oldenburg

Herr Büsing eröffnete um 19.00 Uhr die Versammlung. Er begrüßte die erschienenen Teilnehmer und stellte den Zweck der Zusammenkunft dar, nämlich die Gründung des Vereins „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“, der auch in das Vereinsregister beim Amtsgericht eingetragen werden soll. Er gab einen Überblick über die bisher geleistete Arbeit der familienkundlichen Fachabteilung beim Oldenburger Landesverein. Dem Vorhaben wurde allseits zugestimmt. Auf Herrn Büsings Vorschlag wurde Herr Diers mit seiner Zustimmung einstimmig zum Protokolführer für diese Versammlung berufen. Anschließend wurde Herrn Martens einstimmig die weitere Leitung der Versammlung übertragen.

In seiner Einführung wies Herr Martens zunächst auf folgende, zur Vereinsgründung führende Vorgeschichte hin:

Am 15. Oktober 1927 wurde die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde als Fachabteilung des Oldenburger Landesvereins in Oldenburg gegründet. Sie bildete eine BGB-Gesellschaft. Durch ihre

vielschichtige und ständig wachsende Arbeit und Aufgaben ist es nach 75 Jahren erforderlich geworden, der OGF eine eigene Rechtsfähigkeit durch Gründung eines Vereins und anschließende Eintragung desselben in das Vereinsregister zu verschaffen. Die Tradition wärend, soll der neue Verein den Namen der bisherigen Fachabteilung des Oldenburger Landesvereins weiter tragen. Er wird die enge Verbundenheit mit dem Oldenburger Landesverein bewahren und auch als selbstständiger Verein Mitglied des OLV werden, wie umgekehrt der OLV als Mitglied des Vereins aufgenommen werden soll. Hinsichtlich der Veröffentlichungen soll eine Tauschpartnerschaft mit dem OLV vereinbart werden. Die von der Fachabteilung aufgebaute und unterhaltene Bücherei wird dem Verein zu Eigentum überlassen. Weiter übernimmt er den Kassenbestand der Fachabteilung OGF in sein Eigentum.

Hierauf referierte Herr Martens sodann den Entwurf der Satzung des zu gründenden Vereins „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (e.V.)“ und stellte diesen Satzungsentwurf zur Diskussion. Alle Anwesenden waren mit dem ihnen bereits bekanntgegebenen Wortlaut der Satzung einverstanden.

Einstimmig wurde von allen Anwesenden beschlossen, den Verein Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (e.V.) zu errichten, ihm die vorgetragene Satzung zu geben, die dieser Niederschrift als Anlage beigefügt wird.

Die Gründungsmitglieder beschlossen nunmehr die Gründung des vorbezeichneten Vereins und bekundeten ihre Mitgliedschaft durch Unterzeichnung der Satzung.

Herr Martens stellte hierauf fest, daß damit der vorgenannte Verein gegründet ist. Anschließend wurde Herr Dr. Ordemann von Herrn Martens gebeten, die Wahl des ersten Vorstandes zu leiten. Herr Dr. Ordemann erklärte sich hierzu bereit und führte die Vorstandswahl durch. Durch einfaches Handzeichen wurden gewählt:

Vorsitzender	Wolfgang Martens
Stellv. Vorsitzender:	Dierk Feye
Protokollführer:	Gerold Diers
Kassenwart:	Werner Krull
Schriftleiter:	Wolfgang Büsing
EDV-Beauftragter:	Ernst Heinje

Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Herr Martens übernahm hierauf wieder die Leitung der Versammlung. Er stellte fest, daß der erste Vorstand, bestehend aus den o.a. Personen, satzungsgemäß bestellt sei.

Herr Martens sprach den Anwesenden seinen Dank für die Vereinsgründung und das mit der Wahl bekundete Vertrauen aus. Er schloß daraufhin die Gründungsversammlung um 20.30 Uhr.

gez. Wolfgang Martens gez. Gerold Diers

Satzung der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde, 25.11.2002

Präambel

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF) wurde am 15. Oktober 1927 als Fachabteilung des Oldenburger Landesvereins (OLV) in Oldenburg gegründet. Durch ihre vielschichtige, ständig wachsende Arbeit und neue Aufgaben ist es erforderlich geworden, der OGF eine eigene Rechtsfähigkeit durch eine entsprechende Vereinsgründung und dessen anschließende Eintragung in das Vereinsregister zu verschaffen. Die Tradition wahrend, soll der neue Verein den Namen der bisherigen Fachabteilung des Oldenburger Landesvereins weiter tragen, also „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“ (e.V.) heißen. Er wird die enge Verbundenheit mit dem Oldenburger Landesverein bewahren und auch als selbstständiger Verein Mitglied des OLV bleiben, wie umgekehrt der OLV als Mitglied des Vereins aufgenommen wird. Hinsichtlich der Veröffentlichungen wird eine Tauschpartnerschaft mit dem OLV vereinbart. Die von der Fachabteilung aufgebaute und unterhaltene Bücherei wird dem Verein zu Eigentum überlassen. Der OLV und die OGF räumen den Mitgliedern des jeweils anderen Vereins ein Benutzungsrecht ihrer Büchereien ein. Der Verein übernimmt den Kassenbestand der Fachabteilung in sein Eigentum.

§ 1 Name, Sitz

Der Verein führt den Namen „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V.“. Er hat seinen Sitz und Gerichtsstand in Oldenburg (Oldb).

§ 2 Zweck

Zweck des Vereins ist die Förderung der Familienkunde auf der Grundlage historischer Familienforschung.

Diesem Zweck dienen insbesondere:

- a) die Durchführung von Vortragsveranstaltungen
- b) die Veröffentlichung von Ergebnissen familiengeschichtlicher Forschungsarbeit
- c) die Herausgabe der Vereinsschrift „Oldenburgische Familienkunde“
- d) die Unterhaltung einer Bibliothek und eines familiengeschichtlichen Archivs zur kostenlosen Benutzung durch seine Mitglieder
- e) die Unterhaltung einer Kommunikationsmöglichkeit zwischen seinen Mitgliedern über das Internet (Mailingliste)
- f) die Bereitstellung von Informationen und Datendiensten im Internet
- g) die Erschließung und Sicherung genealogischer Quellen
- h) die Unterhaltung eines Schriftenaustausches mit anderen Vereinen und Institutionen



§ 3 Gemeinnützigkeit

Die OGF verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Sie ist selbstlos tätig, verfolgt keine eigenen wirtschaftlichen Zwecke und erstrebt keinen Gewinn. Etwaige Mittel dürfen nur für den satzungsmäßigen Zweck verwendet werden.

Die Mitglieder dürfen keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins erhalten; Kosten, die ihnen durch ihre Tätigkeit für die OGF entstehen, sind ihnen gegen Nachweis zu erstatten.

Niemand darf durch ungerechtfertigte Vergütungen und/oder Verwaltungsausgaben begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft

Mitglieder können werden:

- a) geschäftsfähige natürliche Personen
- b) Jugendliche, d.h. beschränkt geschäftsfähige Minderjährige mit Zustimmung ihrer Erziehungsberechtigten
- c) Juristische Personen öffentlichen und privaten Rechts

Weiterhin besteht die Möglichkeit der Aufnahme:

- d) als Ehrenmitglied
- e) als förderndes Mitglied

Nur die zu a) – d) genannten Mitglieder haben auf der Mitgliederversammlung ein Stimmrecht. Die zu a) – c) genannten Mitglieder (bezüglich zu b mit der schriftlichen Zustimmung ihrer Erziehungsberechtigten) haben ihren Beitritt schriftlich zu erklären und sich zugleich zur Zahlung des Beitrags zu verpflichten. Die Beitrittserklärung ist bei einem der Vorstandsmitglieder einzureichen. Der Gesamtvorstand entscheidet über die Aufnahme des Mitglieds. Ein Aufnahmeanspruch besteht nicht.

Ehrenmitglieder werden durch Beschluß der Mitgliederversammlung ernannt und vom Vorsitzenden ausgezeichnet. Ehrenmitglieder sind zur Zahlung eines Beitrags nicht verpflichtet. Sie erhalten die Vereinsschrift „Oldenburgische Familienkunde“ kostenlos.

Als förderndes Mitglied kann in den Verein aufgenommen werden, wer sich durch bedeutende Arbeiten für die Zwecke des Vereins verdient gemacht hat und zu weiterer Mitarbeit bereit ist. Eine Beitragspflicht besteht für die fördernden Mitglieder nicht. Über einen kostenlosen Erhalt der Vereinsschrift entscheidet der Gesamtvorstand.

Die fördernden Mitglieder sind in der Mitgliederliste mitzuführen und durch einen entsprechenden Hinweis zu kennzeichnen.

§ 5 Ende der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft endet

- a) durch Austritt
- b) durch Tod
- c) durch Beendigung kraft Vorstandbeschlusses
- d) durch Ausschluß

zu a):

Die Austrittserklärung muß schriftlich gegenüber dem Gesamtvorstand erklärt werden. Sie wird zum jeweiligen Jahresende wirksam. Für das Jahr, in dem der Austritt erklärt wird, ist der Beitrag noch zu zahlen. Das Mitglied erhält in diesem Jahre noch alle Ausgaben der Vereinsschrift.

zu c)

Über die Beendigung der Mitgliedschaft kraft Vorstandbeschlusses entscheidet der Gesamtvorstand mit 2/3-Mehrheit. Sie ist zulässig, wenn das Mitglied mit der Zahlung von zwei Jahresbeiträgen im Rückstand ist und die zuvor erfolgten zweimaligen Mahnungen unbeachtet gelassen hat.

zu d):

Der Ausschluß kann bei vereinsschädigendem oder strafrechtlich relevantem Verhalten eines Mitglieds erfolgen. Der Gesamtvorstand trifft die Entscheidung mit 2/3-Mehrheit. Der Ausschluß ist dem Mitglied schriftlich mitzuteilen und zu begründen. Gegen die Entscheidung ist die Berufung zur nächsten Mitgliederversammlung zulässig. Sie ist spätestens 6 Wochen nach Erhalt des Ausschlußbeschlusses, aber noch vor der nächsten Mitgliederversammlung beim Gesamtvorstand einzureichen. Zur Aufhebung des Ausschlußbeschlusses ist eine 2/3-Mehrheit der erschienenen Mitglieder der Mitgliederversammlung erforderlich.

§ 6 Beiträge

Die Höhe des Jahresbeitrags wird auf Vorschlag des Gesamtvorstands auf einer ordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen. Bis zur Beschlußfassung über einen neuen Beitrag gilt der bisherige Beitragssatz fort.

Die Mitglieder haben den Jahresbeitrag alljährlich bis zum 1. Mai zu entrichten. In besonders begründeten Fällen kann der Gesamtvorstand auf Antrag der Mitglieder den Beitrag stunden, ermäßigen oder erlassen.

Die zu a) – c) genannten beitragspflichtigen Mitglieder erhalten die Vereinsschrift „Oldenburgische Familienkunde“ kostenlos.

Beiträge und Gelder, die der OGF anderweitig zufließen, dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden; das gilt auch für Anlagen jeder Art.

§ 7 Organe der OGF sind:

- a) die Mitgliederversammlung
- b) der Gesamtvorstand

zu a):

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet jährlich im ersten Halbjahr statt.

Sie regelt die Angelegenheiten der OGF.

Die ordentliche Mitgliederversammlung hat der Vorsitzende schriftlich unter Mitteilung der Tagesordnung mit einer Frist von zwei Wochen einzuberufen. Bis zur Einberufung vorliegende Anträge von Mitgliedern zur Tagesordnung sind ebenfalls mit der Einladung bekanntzugeben.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorsitzenden einzuberufen, wenn dies im Interesse der OGF erforderlich ist oder wenn wenigstens 3 % der Mitglieder die Einberufung schriftlich unter Angabe von Gründen verlangen; innerhalb zwei Wochen nach Eingang des Schreibens beim Gesamtvorstand hat der Vorsitzende die außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen.

Die Versammlungen werden vom Vorsitzenden, in seinem Verhinderungsfall von seinem Stellvertreter geleitet.

Bei ordnungsgemäßer Einberufung ist die Mitgliederversammlung beschlußfähig. Der Gesamtvorstand hat auf der jährlichen Mitgliederversammlung durch den Vorsitzenden, in seinem Verhinderungsfall durch seinen Stellvertreter einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr zu erstatten und durch den Kassensführer über die finanzielle Lage der OGF zu berichten.

Über den Ablauf der Mitgliederversammlung führt der Protokollführer Protokoll, das vom Versammlungsleiter und dem Protokollführer zu unterzeichnen ist. Jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, das Protokoll einzusehen.

Die ordentliche Mitgliederversammlung beschließt mit einfacher Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder, es sei denn, die Satzung sieht ausdrücklich etwa anderes vor.

Der Mitgliederversammlung obliegen folgende Aufgaben:

- a) die Wahl der Vorstandsmitglieder
- b) die Wahl der Rechnungsprüfer
- c) die Entlastung des Vorstandes (Gesamtvorstandes)
- d) die weiteren in dieser Satzung bestimmten Fälle
- e) die Abwahl des Gesamtvorstandes oder eines Vorstandsmitgliedes, wenn ein wichtiger Grund dafür vorliegt; ein solcher Grund ist insbesondere grobe Pflichtverletzung oder Unfähigkeit zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung. Die Abwahl erfolgt mit einfacher Mehrheit von $\frac{3}{4}$ der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder.

Ein Beschluß über die Abwahl kann auch auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung gefaßt werden.

Körperschaftliche Mitglieder (s.o. Mitgliedschaft Buchstabe c) haben auf der Versammlung nur eine Stimme, die vom gesetzlichen Vertreter oder seinem mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter ausgeübt wird.

zu b):

Der Gesamtvorstand der OGF vertritt den Verein in allen Angelegenheiten nach den Beschlüssen und Weisungen der ordentlichen Mitgliederversammlung unter Einhaltung der Satzung und einer etwaigen Geschäftsordnung.

Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der Vorsitzende der OGF sowie der stellvertretende Vorsitzende. Jeder ist für sich allein vertretungsberechtigt. Dem Gesamtvorstand gehören außer dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden an: der Protokollführer, der Schriftleiter, der EDV-Beauftragte und der Kassenwart. Der Gesamtvorstand kann sich zu seiner Unterstützung weitere Mitglieder als Beiräte berufen. Näheres ist über eine Geschäftsordnung zu regeln.

Der Gesamtvorstand wird auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist zulässig. Bis zur Neuwahl (Wiederwahl) bleibt der Gesamtvorstand im Amt.

Scheidet ein Gesamtvorstandsmitglied während seiner Amtsdauer aus, bilden die übrigen Mitglieder des Gesamtvorstandes bis zur Neuwahl allein den Gesamtvorstand.

Der Gesamtvorstand beschließt mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Die vom Gesamtvorstand berufenen Beiräte haben kein Stimmrecht, sie üben bei Abstimmungen im Gesamtvorstand nur beratende Funktionen aus.

Vorstandssitzungen werden vom Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens aber einmal im Jahr einberufen.

§ 8 Rechnungswesen

Rechnungsjahr der OGF ist das Kalenderjahr.

Der Kassenführer führt das Mitgliederverzeichnis, verwaltet die Kasse und das sonstige Vermögen und leitet das Rechnungswesen. Er erhebt die Mitgliedsbeiträge.

Die Jahresrechnung ist für das abgelaufene Geschäftsjahr jeweils bis zum 31. März des Folgejahres fertigzustellen und danach durch zwei Rechnungsprüfer zu prüfen. Das Prüfungsergebnis ist auf der Mitgliederversammlung bekanntzugeben.

§ 9 Geschäftsordnung

Der Verein kann sich, sofern der Gesamtvorstand oder die Mitgliederversammlung eine Notwendigkeit dafür erkennt, für seine innere Geschäftsführung eine Geschäftsordnung geben. Die Geschäftsordnung wird durch den Gesamtvorstand mit einer 2/3-Mehrheit erlassen. Gleiches gilt für Beschlüsse zur Änderung der Geschäftsordnung.

§ 10 Satzungsänderungen und Auflösung des Vereins

Für Satzungsänderungen sowie die Auflösung des Vereins ist ein Mehrheitsbeschluß von $\frac{3}{4}$ der auf einer Mitgliederversammlung anwesenden stimmberechtigten Mitglieder erforderlich.

Bei der Auflösung des Vereins entscheidet die Mitgliederversammlung über den Verbleib des Vereinsvermögens, das von dem Empfänger nur für gemeinnützige Zwecke verwendet werden darf. Trifft die Mitgliederversammlung keinen entsprechenden Beschluß, fällt das Vermögen an das Land Niedersachsen.

Oldenburg, den 25. November 2002

gez. Wolfgang Büsing
gez. Dr. Walter Ordemann
gez. Wolfgang Martens
gez. Dierk Feye
gez. Gerold Diers

gez. Ernst Heinje
gez. Werner Krull

Die Ausstellung zum Jubiläum der OGF

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde (OGF) entstand die Ausstellung „Genealogie und Geschichte“, die vom 15. September bis zum 20. Oktober 2002 im Stadtmuseum Oldenburg zu sehen war.

Die Planungen hierfür konnten bereits im Winter 2000/2001 durch den Vorstand mit Prof. Dr. Ewald Gäbler und Herrn Udo Elerd vom Stadtmuseum Oldenburg erörtert werden. Schließlich wurde uns die Nutzung der Räume des „Bernhard-Winter-Traktes“ im ehemaligen „Haus Hassenbürger“ in Aussicht gestellt.

Zwischenzeitlich konnten auf Initiative des Berichterstatters mehrere Mitarbeiter gefunden werden, überwiegend aus dem Kreise der Mitglieder stammend, die zur Mithilfe bereit waren. Das Konzept, die vielseitige Thematik der Festschrift „75 Jahre Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde 1927-2002“ (236 Seiten) auch auf die Ausstellung zu übertragen, konnte größtenteils verwirklicht werden. Bereits im April 2002 besichtigte der jetzige Gesamtvorstand eine ähnlich strukturierte Ausstellung in den in Frage kommenden Räumen des Stadtmuseums, dabei erhielten die Anwesenden einen Überblick über die Nutzungsmöglichkeiten der Räumlichkeiten, Vitrinen und Wechselrahmen.

In weiteren Gesprächen, insbesondere mit dem stellvertretenden Museumsleiter Herrn Udo Elerd, wurden die Details geklärt. Dieser regte aus organisatorischen Gründen am 26. Juni 2002 eine Zusammenkunft zwischen ihm und einigen Mitwirkenden an, hierzu gehörten: Gerold Diers, Dierk Feye, Wolfgang Martens, Dr. Werner Meiners sowie Gerd Behrens und Dr. Wolfgang Grams. Während dieses Treffens wurde u.a. das spätere Erscheinungsbild der Exponate in den Rahmen und Vitrinen erläutert, ebenso die Gestaltung der Texte, was sehr hilfreich war. Anschließend folgte noch ein Rundgang durch die zur Verfügung stehenden Räume. Bis Anfang September hatten die Bearbeiter jetzt Zeit, entsprechende Stücke auszuwählen und zu beschreiben. Sämtliche Leihgeber und Mitwirkende stellten ihre Beiträge und Exponate planmäßig zur Verfügung, das Museumspersonal zeigte sich äußerst hilfsbereit und kooperativ, so daß am letzten Donnerstag vor der Eröffnung die Ausstellung fast vollständig aufgebaut war. Als am Freitag sowohl der NDR und „Oldenburg eins“ um Rundfunk- und Fernsehinterviews baten, stand der Ausstellungseröffnung am Sonntag nichts mehr im Wege.

Insgesamt verteilte sich die Jubiläumsausstellung auf 7 Räume des Stadtmuseums. Der Rundgang begann im Eingangsbereich zum „Haus Hassenbürger“. Dieser Raum war der OGF gewidmet, hierzu hatte Wolfgang Büsing u.a. einige Details aus der 75-jährigen Vereinsgeschichte und Tätigkeit in zwei Vitrinen ausgestellt. Außerdem hatte er als langjähriger Schriftleiter 100 Hefte der Reihe „Oldenburgische Familienkunde“ ausgewählt, die in fünf Rahmen einen umfassenden Einblick in die Publikationstätigkeit der OGF gaben.

Im angrenzenden Kaminzimmer erhielten die Besucher zunächst einen Einstieg in die Familienforschung, familiengeschichtliches Material (Sammlung Wolfgang Martens) aus dem persönlichen Bereich sollte dieses verdeutlichen: z.B.

die Familienbibel und das Stammbuch, alte Ausweise, Bilder, Geburts- und Konfirmationsurkunden, Familienanzeigen und Fotos von Grabdenkmälern mit Inschriften. Außerdem hatte Herr Elerd u.a. einige mit Monogrammen und Namen versehene Teile des Tafelsilbers und aus Zinn in einer Vitrine ausgestellt. Ein übergroßer Baum (Foto: Klaus Grummer) mit der Bildunterschrift „Ist Ihr Stammbaum auch noch so kahl?“ sollte die Besucher zum Nachdenken über die eigene Herkunft anregen. Zwei Schautafeln machten sowohl auf Volkshochschulkurse wie auch auf die unter „Genealogy.net“ aufgeführten Vereine aufmerksam. Für weitergehende Forschungen stand ein Computer zur Verfügung, dort waren u.a. die Homepage der OGF sowie verschiedene Datenbestände zu sehen, außerdem hatte Walter Fleischauer seine eindrucksvolle Animation über Familienforschung in Heppenser Kirchenbüchern zur Verfügung gestellt.

An den Stellwänden im Übergang zum großen Raum befanden sich Beispiele und Quellen für die Familienforschung, bearbeitet von Gerold Diers, u.a. Abbildungen von Brandkassen-, Kirchen- und Steuerregistern, Urkunden und sonstigen Unterlagen, wie auch Informationen zum Entziffern alter Schriften. Außerdem konnten sich die Interessierten über den fragwürdigen Sinn und Zweck des „Ahnenpasses“ während der NS-Zeit informieren. Den Mittelpunkt dieser Stellwand bildete jedoch der Stammbaum der Familie Harbers aus Frieschenmoor (Leihgeber: Günther Harbers), den wir sowohl als Titelbild unserer Festschrift wie auch für das Plakat und die Einladung verwenden konnten.

Der großzügige Raum mit dem Rundbogenerker bot genügend Platz, um an drei Beispielen verschiedene Gesellschaftsschichten zu verdeutlichen, zusammengestellt von Wolfgang Martens. Zu den ältesten Exponaten gehörte die handschriftliche Ahnentafel Graf Anton Günthers (Leihgeber: Staatsarchiv Oldenburg) und eine von Winkelmann 1664 publizierte Arbeit über Stammbäume der Fürstenhäuser (Leihgeber: Wolfgang Büsing), ferner eine zeitgenössische Eichenholztafel mit dem eingeschnitzten Schriftzug „Johan Kreye tho Sandhatten 1619“ (Leihgeber: Kirchengemeinde Hatten) aus dem früheren privaten Gestühl in der St. Ansgari-Kirche. Das Porträt Graf Anton Günthers aus den Beständen des Stadtmuseums gehörte ebenso zur Ausstellung wie ein großformatiges Bildnis seines ehemaligen Jagdhauses in Kirchhatten aus Privatbesitz. Dieses Gebäude befand sich von 1695 bis zu seinem Abbruch im Jahre 1845 im Eigentum der oldenburgischen Beamten- und Gutsherrenfamilie Schreeb – von Schreeb (1755 geadelt). Die Geschichte und Genealogie dieser Familie konnte durch zahlreiche Exponate sowohl im Original wie auch durch Darstellungen der Ölgemälde, Stiftungen und Wappen (Fotos: Wolfgang Martens) erläutert werden. Hierzu gehörte neben der 1699 gestifteten silbernen Patene (Leihgeber: Kirchengemeinde Hatten) u.a. die von 1896 stammende 860 Seiten umfassende handschriftliche und reich illustrierte Familienchronik von Wilhelm Hayen (Leihgeber: Familie Hayen-Schröder). Eine Leihgabe besonderer Art stellte auch das Freiherrn-Diplom des Oldenburger Legationsrates Leopold Heinrich Kolbe von Schreeb aus dem Jahre 1794 dar, die mehrere Seiten umfassende Urkunde mit dem großen Siegel des Kurfürsten von der Pfalz konnte erstmals in Oldenburg öffentlich gezeigt werden (Leihgeber: Familienarchiv von Schreeb).



„Bilder einer Ausstellung“



In der Mitte des weitläufigen Raumes waren zahlreiche Exponate über die Familie Francksen aus Butjadingen zu sehen, darunter Anschreibebücher, Porträts, Silhouetten, Urkunden und die umfangreiche Familienchronik von Hermann Francksen (Leihgeber: Hans Hermann Francksen). Ebenso der aufwendig gearbeitete Silberpokal, den das Kirchspiel Langwarden 1842 anlässlich der Goldenen Hochzeit des Kirchspielsvogtes Theis Wilhelm Francksen (1768-1843) in Ruhwarden anfertigen ließ und der sich seit einigen Jahren im Stadtmuseum befindet. Seitens des Museums wurden zudem noch einige Informationen über den Museumsgründer Theodor Francksen zur Verfügung gestellt.

Einen weiteren Komplex nahm die bäuerliche Familie Eilers in Sage-Haast ein, die auf eine beinahe 500-jährige Hof- und Familiengeschichte zurückblicken kann. Gemeinsam mit den Althöfen Hoffhenke, Pannemann und Kreye hatte Dierk Feye die Hoffolge von 1514 bis in die heutige Zeit zusammengestellt. Zu den weiteren Exponaten (Leihgeber: Heinrich Eilers) gehörten u.a. verschiedene Urkunden und Aufzeichnungen von Johann Harm Eilers, der von 1856 bis 1874 als Gemeindevorsteher wirkte und umfangreiche Register über die Höfe mit den Bewohnern anfertigte.

Im daran anschließenden Raum gab es zahlreiche Informationen zum Thema „Jüdische Familienkunde vor und nach dem Holocaust“, zusammengestellt von Dr. Werner Meiners. Am Beispiel u.a. der Familien Alexander und Goldschmidt erhielten die Besucher einen Einblick über das Leben und Wirken verschiedener Schichten, Generationen und Epochen. Eine Betrachtung der jüdischen Familien in der Stadt Varel als älteste jüdische Gemeinde des Oldenburger Landes verdeutlichte die Thematik, wie auch eine Auswahl an Literatur.

Ein gemeinsames Projekt der „DAUSA“ und „Routes to the Roots“ (Leihgeber Dr. Wolfgang Grams und Prof. Dr. Antonius Holtmann) informierte über Auswanderer sowie Begegnungen in den USA und Deutschland. Das eindrucksvolle Modell eines Segelschiffes aus dem Schiffahrtsmuseum Brake war ebenso zu sehen wie Passagierlisten und eine Karte der Seewege von Europa in die USA. Ferner ein historischer Atlas mit Karten von Logan-County in Nebraska.

Der nächste Raum war u.a. den Quellen gewidmet, hierzu hatte das Staatsarchiv Oldenburg einige Exponate aus dem Stadtarchiv Wildeshausen zur Verfügung gestellt, zusammengestellt von Prof. Dr. Albrecht Eckhardt. Dabei handelte es sich um eine Auswahl von Bevölkerungsverzeichnissen und Einwohnerlisten vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Im Gegensatz dazu enthielt eine andere Vitrine zusammengetragene Familienpapiere aus Privatbesitz, hierzu hatte Heinz-Günter Vosgerau verschiedene Exponate über seine beiden Großväter Joseph Vosgerau und Heinrich Dütz aus dem 19. und 20. Jahrhundert zusammengestellt und beschrieben. Zwei großformatige Ahnen- und Stammtafeln der Familien Nutzhorn und Rogge aus dem OGF-Bestand, sowie eine für die Ausstellung von Dierk Feye erarbeitete großformatige Nachfahrentafel der Familie Eilers in Sage-Haast (Format 0,90 x 3,20m) als neuzeitlicher Computerausdruck, sollten die Ergebnisse der Familienforschung in anschaulicher Weise darstellen.

Den Abschluß des Rundganges bildete die Kirchenbuch-Datenaufnahme. Hierzu hatte Dierk Feye seine Ausarbeitungen zum Kirchspiel Großenkneten ausgestellt. Besonders eindrucksvoll wirkten dabei die aufgeschichteten Karteikästen

mit insgesamt etwa 14.000 Karteikarten. Das älteste Kirchenbuch aus Holle war im Original zu betrachten, wie auch eine lesbare Zweitschrift des Kirchenbuches Großenkneten, ferner Jordebuch und Brandkassenregister des Amtes Wildeshausen (Leihgeber: Staatsarchiv Oldenburg), wichtige Grundlagen für die Familien-, Haus- und Höfeforschung.

Eine Liste mit den Namen der Kirchspiele im Herzogtum Oldenburg und deren Bearbeiter als Ansprechpartner für Familienforscher, war ebenso zu sehen wie eine großformatige Karte der oldenburgischen Kirchspiele, die von Ernst Heinje entsprechend bearbeitet wurde. An einem Lesegerät konnten die Besucher den Umgang mit Microfiches proben. Außerdem wurden die Exponate durch weitere ausgewählte Ahnen- und Stammtafeln aus den Beständen der OGF ergänzt: Folte, Hurling, Oeltjen und Tantzen.

Ein anderer Raum enthielt eine kleine Auswahl von Schriften der OGF-Tauschpartner und ein Nebenraum allgemeine Informationen zum Thema Familienforschung und Ortsfamilienbücher. In einer Vitrine befand sich die Bilderahnentafel der Familie Büsing (Leihgeber: Wolfgang Büsing), zwei neuzeitliche Familienchroniken der Familien Diers in den USA und im Oldenburgischen (Leihgeber: Gerold Diers) sowie die kreisförmige Ahnentafel der Familie Darrelmann (OGF).

Damit endete der Rundgang zum vielseitigen Thema „Genealogie und Geschichte“. Der Verfasser dankt allen Leihgebern und Mitwirkenden, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, insbesondere dem Stadtmuseum Oldenburg für die Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Wolfgang Martens

Oldenburger Ortsfamilienbücher

Im September 2002 erschien das **Ortsfamilienbuch Varel** von **Hermann Oltmanns**, Soest, als CD-ROM. Es wird von der **Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde** (OGF) herausgegeben und ist bei der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte in Frankfurt (Main) in der neu geschaffenen Reihe D als Band 1 – Varel – registriert.

Für den Zeitbereich von 1570 bis 1900 wurden über 70.000 Personen in über 23.000 Familien auf 3626 Seiten DIN A 4 zusammengestellt. Die selbststartende CD-ROM enthält eine Druckversion des Ortsfamilienbuchs in 6 Teilen und eine Version zum Betrachten der elektronischen Buchseiten. Mit einer weiteren Version kann der Benutzer die einzelnen Familien auf dem Monitor des Computers betrachten und ausdrucken.

Hermann Oltmanns übertrug in über zehnjähriger Arbeit die Einträge der Vareler Kirchenbücher in das Familienforschungsprogramm „GENprofi“ von Heiko Thimm. Mit diesem Programm wurde auch eine RTF-Datei des Ortsfamilien-

buchs erstellt. Danach erfolgte die Aufbereitung der Texte mit dem Textverarbeitungsprogramm Microsoft WORD 2000. Schließlich wurden alle Dateien in das universelle PDF-Format umgewandelt, welche mit jedem Acrobat-Reader gelesen und ausgedruckt werden können. Auf der CD-ROM ist die Version 4.05 dieses Programms vorhanden.

Gedruckte Ortsfamilienbücher sind an die gängigen Papierformate gebunden. Aus Kostengründen müssen auf jeder Seite möglichst viele Familien untergebracht werden. Anders verhält es sich bei Speicherung von Ortsfamilienbüchern (OFB) auf CD-ROM. Neben der Druckversion können weitere Versionen zum Betrachten der Daten am Monitor des Computers beigefügt werden. Hierfür wurden beim OFB Varel die Familien aus dem Druckformat in ein Screen-Format übertragen. Auf jeder Bildschirmseite (Screen) ist nur eine Familie dargestellt. Die einzelnen Bildschirmseiten sind zum schnellen Auffinden der verwandten Personen und Familien untereinander elektronisch verknüpft (verlinkt).

Die sehr große Anzahl von Verknüpfungen in einem Ortsfamilienbuch stößt an die Grenzen von WORD 2000, mit dem maximal 16379 Textmarken und 8186 Hyperlinks in einer Datei erzeugt werden können. Nur durch das Auflösen des Gesamtwerkes in 30 untereinander verlinkte Einzeldateien gelang es, das elektronische Ortsfamilienbuch unter dem Menüpunkt „Betrachten der einzelnen Familien“ lauffähig zu bekommen. Diese Version wird von den Benutzern dem gedruckten Ortsfamilienbuch vorgezogen, zumal die gefundenen Daten mit der Kopierfunktion des Acrobat-Readers in das eigene Textverarbeitungsprogramm übernommen werden können, wodurch Fehler beim Abschreiben der Daten vermieden werden.

Fazit: Zukünftige Ortsfamilienbücher auf CD-ROM sollten neben der **Druckversion** eine **verlinkte elektronische Version** nach dem Stand der Softwareentwicklung enthalten.

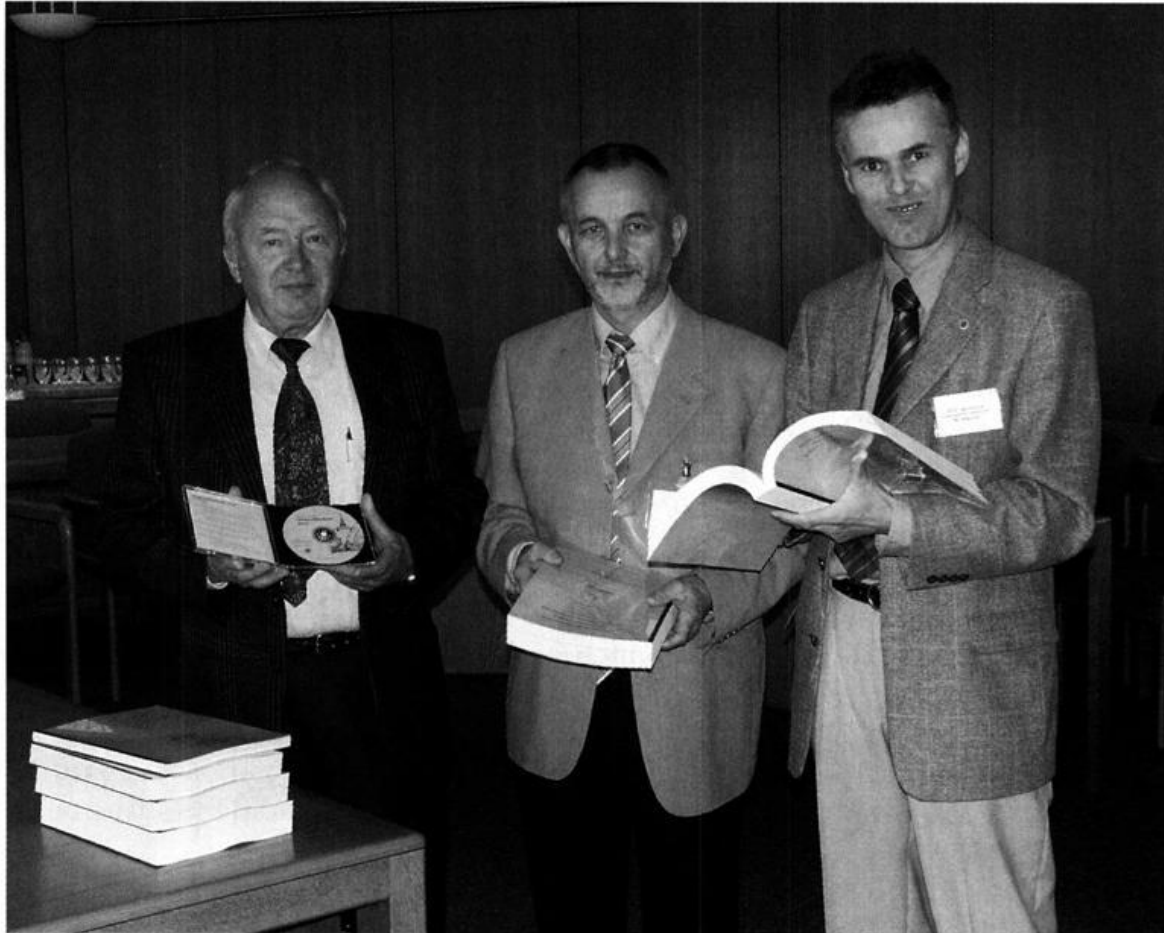
Für das Jahr 2003 ist die Herausgabe der Ortsfamilienbücher **Barbel** und **Waddens** geplant.

Das OFB Varel auf CD-ROM kostet 25 Euro (+ 2 Euro Versandkosten).

Bestellungen bei: Dierk Feye, Fichtenstraße 8, 26316 Varel, Tel. 04451-3275, eMail: ogf@gmx.de

Dierk Feye
Leiter des Arbeitskreises
Kirchenbuch-Datenaufnahme in der OGF





Bei der Vorstellung des Ortsfamilienbuchs Varel am 24. Oktober 2002 im Vareler Rathaus (von links): Verfasser Hermann Oltmanns, Dierk Feye, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Kirchenbuch-Datenaufnahme, und Wolfgang Martens, (stellvertr.) Vorsitzender der OGF. (Foto: Fleischauer).

Die Vorträge der OGF 2002

Internet für Familienforscher

375. Vortrag am 12.1.2002 von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Wessel, Bremen

Der eigene Computer und das Internet sind für die Familiengeschichtsforschung zu unentbehrlichen Hilfsmitteln geworden. Bereits durch genealogische Programme lassen sich die Daten von Personen und Familien in vielen Variationen darstellen, speichern, bearbeiten und vervielfältigen.

Insbesondere das Internet bietet völlig neue Dimensionen für die Familienforschung, was zu einer stetigen Steigerung der Popularität führt. So berichtete Anfang Januar u.a. die Zeitschrift „Focus“ auf der Titelseite über dieses Thema: „Wie Sie Ihre Ahnen finden – Entdeckungsreise in die eigene Vergangenheit“. Besonders in den USA ist die Suche nach den eigenen Wurzeln weit verbreitet, aber auch in Deutschland wird die Genealogie zu einer neuen Leidenschaft, steht doch die Familienforschung bei der Suche im Internet an zweiter Stelle. Ein guter Einstieg befindet sich unter folgender Adresse: www.genealogy.net (Webseiten des Vereins für Computergenealogie).

Neulinge und Kenner erfahren unter den Rubriken des deutschen Genealogie-Servers kostenlos viel Wissenswertes, zum Beispiel zu den Themen: Regionale Forschung, Datenbanken, Computergenealogie, Ortssuche, Ortsfamilienbücher oder Auswanderung. Unter den derzeit 35 genealogischen Vereinen befinden sich auch die Adressen benachbarter Vereine, u.a. die „Upstalsboomgesellschaft“ in Aurich und „Die Maus“ in Bremen. Auch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“ (OGF) gehört seit einigen Jahren dazu, die Homepage mit Hinweisen zu Vorträgen, Publikationen, Kirchspielen und Bearbeitern befindet sich unter der Internetadresse: <http://OGF.genealogy.net>.

Weitere Informationen gibt es beispielsweise auch über die „DAUSA“, Forschungsstelle deutscher Auswanderer in den USA der Universität Oldenburg (A. Holtmann) und „Routes to the Rootes“ (W. Grams) mit Reisen und Tips zum Thema. Ferner die Ortsfamilienbücher von Hasbergen und Stuhr sowie die Projekte über Auswanderer aus Delmenhorst und Wildeshausen oder Bremer Passagierlisten von 1920 bis 1935.

Datenbanken wie „FOKO“ (Forscherkontakte) oder auch „GEDBAS“ (virtueller Stammbaum) können bereits Namen von gesuchten Personen oder Familien enthalten. Weltweite Foren mit Familiennamen und Mailinglisten fördern den Austausch von Informationen, führen teilweise auch zu einem schnellen Ergebnis bei der Suche. Für überregionale Forschungen eignen sich u.a. die Webseiten der Mormonen (www.familysearch.org) mit der wohl größten Datenbank, auch „Ancestry.com“ und „Genealogy.com“ verfügen über große Datenbestände.

Landkarten unter „Genealogy.net“ zeigen die Ausdehnung Deutschlands in den Jahren 1871 und 1990, beinhalten Links zu den verschiedenen Landesteilen und Orten. Auch für Personen, die z.B. aus Ostpreußen oder Schlesien stammen, fin-

den sich auf den Webseiten viele Möglichkeiten zum Forschen u.a. auch Informationen zur „Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher“ (AGoFF) oder dem „Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen“.

W. Martens

Publiziert: Nordwest-Heimat, 16.02.2002, Seite 4, sowie Von Hus un Heimat, Nr. 4 – April 2002, Seite 27.

Graf Gerd von Oldenburg, Dudeke Sobing und der Anfang der Barßeler Schifffahrtsgeschichte um 1500

376. Vortrag am 9.2.2002 von Rektor Josef Möller, Barßel

Das Kirchspiel Barßel mit den Orten Harkebrügge und Lohe bildete noch im 13. Jahrhundert die nördliche Grenze des Tecklenburger Hoheitsgebietes. Am Zusammenfluß von Soeste und Nordloher Tief, im Grenzgebiet zu Oldenburg und Ostfriesland, befand sich die sogenannte Schnappenburg.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts fiel Barßel an Münster, und die Grafen von Oldenburg erkannten die strategisch wichtige Lage. Bereits 1418 beanspruchte Graf Moritz die Hoheit über die Aue, das Godensholter und das Nordloher Tief bis zur Einmündung in die Soeste. 1428 sind im Salbuch unter den Einkünften der Oldenburger Grafen bereits der Zoll und eine Abgabe verzeichnet. In der Folge ziehen die Oldenburger eine neue Grenzlinie durch die Barßeler Mark, die „Witten Riehe“, daraus entwickelten sich langwierige Streitigkeiten.

Als Bauern waren die Barßeler auf die Nutzung der Marken angewiesen. Zu den Vollerben gehörte auch Dudeke Sobing auf einem der lehnsfreien Höfe in Barßel, das 1473 mit 87 Personen im Alter von über 12 Jahren noch zu den kleineren Kirchspielen zählte. Sobing war offenbar ein angesehenener Bürger, da er 1474 beim Rückkauf des halben Blutzehnten der Bauerschaft Lohe in einer Urkunde erwähnt wird.

Vollerbe Sobing benötigte neben den Eschen auch die ausgedehnten Heideflächen zur Schafhaltung. Daher erscheint es sonderbar, daß er Graf Gerd von Oldenburg und Delmenhorst im Jahre 1480, vermutlich in seiner Eigenschaft als Ratsmann, einen Anteil am Nordloh übertrug. Die Urkunde wurde in Gegenwart von Zeugen in Oldenburg ausgestellt und besiegelt. Sie enthält jedoch keinen Hinweis auf eine Gegenleistung, lediglich den Verzicht des Barßelers, für sich und seine Erben „auf ewige Zeiten“. Offenbar scheint dieser Vorgang mit der weiteren Nutzung der Marken in Verbindung zu stehen.

Vermutlich handelte Dudeke Sobing unter Zwang, denn in einer weiteren Urkunden von 1485 heißt es, als er den Anteil zurückkaufen wollte, daß er fünf Jahre zuvor im Gefängnis gesessen hatte. Wie arglistig Graf Gerd handelte, sollte sich jetzt zeigen. Obwohl er zu jener Zeit nicht mehr das Land regierte, unterschrieb er als „Graf zu Oldenburg und Delmenhorst“, bestätigte den Gefängnis-

aufenthalt und gab den Wald und das Land gegen Bezahlung zurück. Eigentlich hätte zu diesem Zeitpunkt auch das alte Dokument von 1480 zurückgegeben werden sollen, doch es war nicht auffindbar, wurde jedoch für bedeutungslos erklärt.

Es ist anzunehmen, daß Sobing und die übrigen Barßeler in den folgenden drei Jahrzehnten die Gemeinheiten uneingeschränkt nutzen konnten. Doch 1511 gab es erneut Probleme, als die Erben des Grafen Gerd den Rückkauf als unrechtmäßig ansahen, da dieser im Jahre 1485 bereits drei Jahre nicht mehr regiert hatte. Selbst der Kaufvertrag von 1480 lag inzwischen wieder vor und wurde jetzt als rechtmäßig angesehen.

Es kam erneut zum Streit, begleitet von kriegerischen Übergriffen im benachbarten Ammerland. Nachdem sich die Oldenburger Grafen beim Bischof von Münster über dessen Untertanen vergeblich beklagt hatten, fielen sie 1528 mit 300 Soldaten in Barßel ein, entwendeten oder töteten die über 400 Tiere umfassende Schafherde. Dann wurde die sogenannte „Witten Riehe“ als Grenzlinie besetzt, die Brücke zur Schnappenburg und die Fischwehre im Nordloher Tief zerstört.

Ob Dudeke Sobing zu jener Zeit noch gelebt hat ist nicht bekannt. Jedoch führten die Maßnahmen der Oldenburger Grafen zu langwierigen Klagen vor dem Reichskammergericht. Die endgültige Entscheidung erfolgte erst 1756 durch den Hatter Vergleich, wodurch die willkürlich gezogene Markengrenze „Witten Riehe“ als unrechtmäßig angesehen wurde und fiel.

Seit 1528 war es den Barßelern nur noch eingeschränkt möglich, ihre Schafhaltung aufrechtzuerhalten, da die entsprechenden Flächen nicht mehr zur Verfügung standen. Statt dessen begannen sie mit dem Torfhandel nach Ostfriesland, wodurch sich der Handel und die Verschiffung von Waren im Laufe der Zeit zu einer neuen Existenzgrundlage entwickelte.

W. Martens

Publiziert: Nordwest-Heimat, 20.4. 2002, Seite 3-4.

Eigenhörigkeit und Bauernbefreiung am Beispiel des Erbhofes Sieve in Ihorst (Gemeinde Holdorf)

377. Vortrag am 9.3.2002 von Archivar Peter Sieve, Vechta

Ihorst, seit 1827 Teil der Gemeinde Holdorf, bestand seit dem 16. Jahrhundert aus sechs Erbhöfen, darunter die Hofstelle Sieve. Bis dahin war die kleine Bauerschaft Teil des Kirchspiels Damme gewesen, dessen Einwohner größtenteils dem Fürstbistum Osnabrück unterstanden.

Bereits 1187 taucht der Name „Sivo“ erstmals auf, während der Hof Sieve in Ihorst erstmals 1467 urkundlich erwähnt wird. Die Urkunde beinhaltet den Verkauf des „Sieven Erbe“ mit den darauf wohnenden Leuten, also den Leibeige-



nen, von der Familie des Knappen Monnick an die Witwe Leneke von Dinklage und ihre Kinder. Der Kaufpreis betrug 26 Goldgulden, wobei die Vollerbenstelle zu jener Zeit nicht ohne Belastungen war. Die Dreifaltigkeitsgilde in Vechta beanspruchte eine Rente über 22 Osnabrückische Mark und „St. Jürgens Ratleute“ 20 Rheinische Gulden, ferner die Rente für eine Familie Spiker in Höhe von 12 Schilling sowie die üblichen Abgaben an Kirche und Landesherrschaft. Im Jahre 1560 gelangte der Hof Sieve aus dem Besitz der Adelsfamilie von Dinklage an den Wildeshauser Amtmann Heinrich Schade, der in jenem Jahr das Gut Ihorst gründete und als Herrensitz herrichtete, später im Besitz der Familien von Lipperheide und von Ascheberg. Aus dem 17. Jahrhundert sind detaillierte Abgaben und Dienste der sogenannten Erben in Ihorst an die Grundherren überliefert, u.a. 1645 von Berend Sieve: 5 Reichstaler Pachtgeld, 8 Pfund Butter, 60 Eier und 2 Hühner. Außerdem hatte er für etwaige Dienste beim Gutsherrn, auch mit einem Reit- oder Kutschpferd täglich bereitzustehen, andererseits konnte Sieve die Hand- und Spanndienste zeitweise auch mit einer Abgabe von 30 Talern ableisten.

Im 18. Jahrhundert mußten die Abgaben und Dienste notariell bestätigt werden, als Freiherr Matthias Caspar von Ascheberg 1776 ein Verzeichnis des Gutes Ihorst anlegen ließ. Auch Johann Berend Sieve bestätigte neben seiner Eigenhörigkeit die Abgaben, wie sie seit etwa 130 Jahren gefordert wurden. Ferner mußte der Hof alle drei Jahre einen Scheffel Leinsamen für den Gutsherrn anbauen. Geändert hatten sich jedoch die finanziellen Abgaben für die Hand- und Spanndienste, an drei Terminen waren jetzt insgesamt 60 Reichstaler zu zahlen. Dazu mußte sich Sieve verpflichten, gemeinsam mit einem anderen Eigenhörigen, jederzeit den Gutsherrn und dessen Angehörige in einem sechsspännigen Wagen von Ihorst nach Ankum zu fahren. Hinzu kamen noch etwaige Zahlungen u.a. beim Sterbefall und Antritt des Nachfolgers, bei Heirat und durch Freikauf der abgehenden Söhne und Töchter. Ferner beanspruchte der Gutsherr den Gesindezwangsdienst der Kinder, die als Knechte oder Mägde zeitweise beim Haus Venne bei Drennsteinfurt südlich von Münster, dem Hauptsitz des Freiherrn von Ascheberg, angefordert wurden. Weitere Belastungen entstanden u.a. durch den 1784 erfolgten Neubau des sogenannten Erbwohnhauses, wodurch der Hof Sieve mit 900 Reichstalern in Schuldenlast geriet.

Der 1803 durchgeführten territorialen Zuordnung zum Herzogtum Oldenburg folgte wenige Jahre später die französische Fremdherrschaft, die auch von den Ihorster Bauern in den Jahren 1811/13 höhere Steuern forderte. Dafür war die Leibeigenschaft aufgehoben und von der oldenburgischen Regierung nach Ende der Franzosenzeit nicht wieder eingeführt worden. Nachdem sich Freiherr Max Friedrich von Ascheberg 1821 darüber beklagt hatte, wobei er seine jährlichen Verluste von über 6 Reichstalern geltend machte, sollte im nächsten Jahr eine Entschädigung folgen. Im Sommer 1822 entschied eine Kommission in Dinklage über die Höhe eines jährlichen Ausgleichs, die im beiderseitigen Einvernehmen auf etwa 4 Reichstaler festgesetzt wurde, ferner fand sich eine Regelung für Gewinn und Auffahrt.

Bis 1848 waren in Südoldenburg noch etwa 150 Bauern als Hofhörige mit ihrer Gutsherrschaft verbunden. Im Februar 1849 wurde durch das Oldenburgische

Staatsgrundgesetz jeder „gutsherrliche bzw. Hörigkeits-Verband“ abgeschafft. Für den Hof von Bernd Henrich Sieve bedeutete es das Ende der beinahe 300 Jahre bestehenden Eigenhörigkeit zum Gut Ihorst, wobei die entstehenden Verluste des Gutsherrn mit einer einmaligen Zahlung in Höhe von etwa 1372 Reichsthalern abzudecken waren.

Befreit von der Grundherrschaft stellten sich dennoch andere Probleme ein, u.a. durch ältere Zahlungsverpflichtungen und die Entschädigung des Gutsherrn, die Abfindungen von sieben Geschwistern, der Ankauf von Ländereien und einer Dreschmaschine. 1885 spitzte sich die finanzielle Lage derart zu, daß es zur Zwangsversteigerung kam und die Familie Sieve den Hof verlassen mußte. Die alte Hofstelle wurde vom damaligen Ihorster Gutsherrn, Reichsgraf von Spee in Düsseldorf, für 55.500 Mark ersteigert.

W. Martens

Literatur: Peter Sieve, Hof- und Familiengeschichte Sieve, Vechta: Selbstverlag, 2001.

Publiziert: Von Hus un Heimat, Nr. 7 – Juli 2002, Seite 52.

Neustadtgödens, eine Stätte konfessioneller Toleranz

378. Vortrag am 13.4.2002 von Michael Clemens, Neustadtgödens

Die erste Erwähnung Neustadtgödens geht zurück auf einen 1544 erfolgten Vergleich zwischen Gräfin Anna von Ostfriesland und Hebrich von Knyphausen, Witwe des Häuptlings Haro von Oldersum-Gödens. Dabei ging es um die Anlegung eines Siels, die dem neuen Ort in der Herrlichkeit Gödens den Zugang über die Jade zur Nordsee ermöglichen sollte.

Vermutlich wurden große Teile der Siel- und Deicharbeiten in den Jahren 1540 bis 1546 von holländischen Arbeitern ausgeführt, die sich hier teilweise niederließen, nachdem die Gödenser Häuptlingswitwe ihnen 1544 Land zur Besiedlung angeboten hatte. Dabei dürfte es sich größtenteils um Mennoniten gehandelt haben, die in den Niederlanden und Ostfriesland um 1540 aus der Täuferbewegung hervorgegangen waren. Man bezeichnete sie auch als Wiedertäufer, die als Anhänger des westfriesischen Priesters Menno Simons Mitte des 16. Jahrhunderts verfolgt wurden. Bereits um 1534/37 hatten einige Radikale aus Westfalen in Gödens vorübergehend Unterschlupf gefunden.

Die ersten Bewohner der sogenannten Neustadt, die anfangs auch als „Sielehusen“ bezeichnet wurde, kamen als Emigranten u.a. aus Emden, Oldersum und Nordholland. Mennoniten, die gegen Zahlung von Schutzgeldern nicht nur geduldet waren, sondern zugleich eine gute Einnahmequelle für die Gödenser Herrschaft bildeten, die andere Religionen in der Herrlichkeit tolerierte. Die Mennonitengemeinde gewann derart an Bedeutung, daß sie auch mehrfach von dem Ältesten Bouwens, einem Holländer, zwischen 1551 und 1565 besucht wur-



de und der bei etwa 20 Personen die Erwachsenentaufe durchführte. Als 1572 durch Johann von Oldebokum die erste Schule eingerichtet wurde, konnten die Mennoniten und Reformierten gemeinsam den Unterricht besuchen.

Mit dem Bau des Ellenser Dammes, der von Graf Johann VII. um 1599 begonnen und 1615 durch Graf Anton Günther vollendet wurde, verlor Neustadtgödens seine kurze Bedeutung als Hafentort. Zwischen 1630 und 1650 nahm die Bevölkerung wiederum durch Mennoniten erheblich zu, die u.a. aus Leer geflohen waren, nachdem sie dort längere Zeit als holländische Glaubensflüchtlinge gelebt hatten, bedrängt wurden und hier eine neue Heimat fanden. Dazu dürften auch die sogenannten Ukowallisten gehört haben, Anhänger des Mennonitenpredigers Uko Walkes aus dem Groningerland, der sich 1645 in Gödens aufhielt. Mit den Flüchtlingen kamen viele Kaufleute und Handwerker unterschiedlicher Konfessionen nach Neustadtgödens, die geschäftliche Verbindungen u.a. bis nach Amsterdam und Bremen hatten. Im Buch der örtlichen Webergilde sind um 1661/65 die Namen von 81 Webern verzeichnet. Die Waren wurden im weitem Umkreis vertrieben. Ende des 17. Jahrhunderts gab es etwa 600 Einwohner, 40 unterschiedliche Gewerbe- und Handwerkszweige mit über 190 selbständigen Meistern und 50 Gesellen. So entwickelte sich der Ort zu einem bedeutenden Handelszentrum. Die Lage zwischen Jever und Varel, wöchentliche Märkte sowie die Kramer- und Viehmärkte dürften für die gewerbliche Situation besonders einträglich gewesen sein.

Neben den Mennoniten, die den Ort gründeten, ihn in holländischer Bau- und Sprachweise prägten und lange Zeit die Oberschicht bildeten, lebten hier im 17. Jahrhundert auch Lutheraner und Reformierte, 1640 einige Juden, später auch Katholiken. Aus diesem Grund wird Neustadtgödens auch als „Stätte der konfessionellen Toleranz“ bezeichnet, wo es allen Einwohnern in einer kleinstädtischen Umgebung möglich war, jede Art der Konfession auszuleben und der Landesherr in jener Zeit dem Katholizismus zugewandt war.

Sichtbares Zeichen für die Existenz der fünf Glaubensgemeinschaften waren ihre kirchlichen Gebäude, auch wenn sie heute nur noch teilweise genutzt werden, bis dahin war die Kirche in Dykhausen zuständig. Bereits 1695 wurde als erste die lutherische Kirche fertiggestellt und 1715/16 eine Kirche für die Reformierten erbaut. Beide Kirchen sind mit einem aufwendigen wappenverzierten Portal der Gödenser Herrschaftsfamilie ausgestattet. Auf Bestreben der Grafenfamilie von Frydag entstand 1716 auch eine Kirche für die Katholiken, das erste katholische Gotteshaus seit der Reformation in Ostfriesland. Die jüdische Gemeinde verfügte urkundlich seit 1752 über eine eigene Synagoge, bereits 1708 war die Genehmigung zur Anlage eines Friedhofes außerhalb des Ortes erteilt worden. Im Jahre 1741 entstand das heute noch vorhandene Gebetshaus der Mennoniten, obwohl nach den Aufzeichnungen des Predigers Kreemer bereits 1709 ein eigenes Gebäude existiert haben soll.

Unter den Gemeinden der Mennoniten in Ostfriesland und den Niederlanden zählte die von Neustadtgödens mit zu den größten, bis sie im ersten Quartal des 19. Jahrhundert Einfluß und Stellung verlieren sollte.

W. Martens

Publiziert: Nordwest-Heimat, 17. 8. 2002, Seite 4.

75 Jahre Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde 1927-2002

379. Vortrag am 15.9.2002 von Wolfgang Büsing, Oldenburg, Festvortrag zum Jubiläum der OGF im Stadtmuseum Oldenburg

Die erweiterte Fassung des Referats ist in der Festschrift der OGF abgedruckt („Oldenburgische Familienkunde“, Jg.44, 2002, H.3, S.605-636).

Jüdische Familien im Oldenburger Land

380. Vortrag am 22.9.2002 von Dr. Werner Meiners, Wardenburg, in der OGF-Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg

Dieser Diavortrag stellte das Schicksal der jüdischen Familie Alexander vor, die von 1813 bis 1940 in Ganderkesee lebte. Am Beispiel dieser relativ „unbedeutenden“ Familie des oldenburgischen Landjudentums lassen sich Grundzüge jüdischer Existenz im 19. und 20. Jahrhundert verdeutlichen, besonders die Migrationsbewegung, die sich wandelnde rechtliche Stellung und das Berufsbild. Der Begründer des Ganderkeseer Familienzweiges, Philipp Alexander, stammte aus Oberfranken und suchte wie viele seiner fränkischen Glaubensgenossen um 1800 sein Glück in Norddeutschland, das gerade einen Wirtschaftsaufschwung erlebte. Im Herzogtum Oldenburg hatte er als „fremder Jude“ eigentlich kaum eine Chance, einen Schutzbrief und damit ein Daueraufenthaltsrecht zu erwerben. Als das Herzogtum allerdings 1811 bis 1813 für kurze Zeit unter französische Herrschaft geriet, stand ihm plötzlich die Eheschließung und Niederlassung als Schlachter in Ganderkesee offen. Nach dem Ende der „Franzosenzeit“ und der Wiederherstellung des alten Judenrechts blieb ihm die Ausweisung erspart, weil er die Tochter eines einheimischen Schutzjuden geheiratet hatte.

Nachdem die Familie Alexander bereits ein halbes Jahrhundert in Ganderkesee gewohnt hatte, ermöglichte die 1849/61 erreichte Freizügigkeit und Gewerbe-freiheit die Abwanderung eines Familienzweiges nach Delmenhorst – ein Beispiel für die nun einsetzende Migration der ländlich-kleinstädtischen Juden in die Wirtschaftszentren, besonders in die Großstädte. Beide Familienzweige waren im Viehhandel tätig und profitierten vom Aufschwung der Viehzucht und des Viehexports gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Die geschäftlichen Verbindungen zu den Viehabsatzmärkten an Rhein und Ruhr hatten auch eheliche Verbindungen in diese Region zur Folge. Nach und nach verließen die jüngeren Familienmitglieder das kleine Ganderkesee, und so lebte nach 1933 nur noch das alte Ehepaar Fritz und Sara Alexander am Ort. Von der als „Evakuierung“ bezeichneten Vertreibung der oldenburgischen und ostfriesischen Juden im Kriegsjahr 1940 waren auch die alten Alexanders betroffen. Erst zwang man sie, ihre beweglichen und unbeweglichen Güter zu veräußern,

dann mußten sie ihren Heimatort verlassen. Dem Zwischenaufenthalt in einem sogenannten jüdischen Altersheim in Hamburg folgte 1942 die Deportation nach Theresienstadt, wo beide schon nach wenigen Monaten umkamen – ebenso wie zwei Schwestern Fritz Alexanders.

Autorreferat

Literatur: Werner Meiners, Nordwestdeutsche Juden zwischen Umbruch und Beharrung, Judenpolitik und jüdisches Leben im Oldenburger Land bis 1827 (= Veröffentlichung der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 204), Hannover 2001, 623 S.

Auswanderungsgeschichte im Computer: regionale Datenbanken Delmenhorst, Cloppenburg, Vechta

381. Vortrag am 13.10.2002 von Dr. Wolfgang Grams, Oldenburg, in der OGF-Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg

Die oldenburgische Auswanderung nach Amerika erläuterte der Referent anhand der Beiträge und Exponate, die er gemeinsam mit dem Historiker Gerd Behrens für die Ausstellung „Genealogie und Geschichte“ zusammengestellt hatte. Im Mittelpunkt stand die Präsentation einer Multimedia-Datenbank, die Grams mit seinem Institut „Routes to the Roots“ für das Stadtmuseum Delmenhorst eingerichtet hatte. Darin sind ca. 1000 Namen und Herkunftsorte von Auswanderern aus dem Raum Delmenhorst etwa für die Jahre 1830-1900 verzeichnet. Grams stellte vor, wie die Daten aus den Beständen des Staatsarchivs Oldenburg erhoben wurden, erläuterte ihre elektronische Erfassung und Präsentation im Computer und zeigte, wie sich die Datenbank nutzen läßt. Im Internet ist die Datenbank über die Homepage www.routes.de (Datenbanken) oder direkt über: www.auswanderungdelmenhorst.de erreichbar.

Mit den darin ebenfalls präsentierten Dokumenten berichtete der Referent von interessanten Lebensgeschichten der Auswanderer und gab damit auch einen ungewöhnlichen Einblick in ein Kapitel der Auswanderungsgeschichte der Region. Mit der Datenbank wurden zudem Wege der familienhistorischen Forschung erläutert und weitere Quellen speziell für die Internet-gestützte Recherche nach Auswanderern vorgestellt.

Eine ähnliche Datenbank mit zur Zeit ca. 6300 Namen besteht für die Landkreise Cloppenburg und Vechta, ist aber nicht online zu nutzen. Besucher können damit aber im Foyer des Museumsdorfes Cloppenburg arbeiten. Einen Ausblick auf die Nutzung dieser Datenbanken und deren Kombination z.B. mit Kirchenbuchverkartungen speziell für Besuchsreisen amerikanischer Interessenten und Gäste gab Grams mit dem Projekt „Find your Roots in Germany“, das jetzt ebenfalls im Internet auf der Seite www.routes.de präsent ist.

Autorreferat

Von der Datenaufnahme bis zum fertigen Ortsfamilienbuch Varel, ein Ergebnis des Arbeitskreises Kirchenbuch-Datenaufnahme der OGF

382. Vortrag am 23.11.2002 von Hermann Oltmanns, Soest

Kirchenbücher sind heute als Weltkulturerbe anerkannt. Doch das Lesen der alten Schriften bereitet immer mehr Probleme, und die Jahrhunderte haben an den alten Dokumenten oftmals ihre Spuren hinterlassen. Daher erscheint es hilfreich, den Inhalt systematisch mit dem Computer zu erfassen und in lesbarer Form der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Dieser Aufgabe hat sich auch Hermann Oltmanns aus Soest angenommen, der sich seit über 10 Jahren mit den Daten der Ev.-luth. Kirchengemeinde Varel beschäftigt. Fernab seiner alten Heimat hat er die verfilmte Version auf Microfiches mit Hilfe eines Lesegerätes durchgearbeitet. Dabei wurden die Kirchenbücher mit dem Familienforschungsprogramm GENprofi für den Zeitraum von 1676 bis 1900 erfaßt.

Zunächst widmete sich der Bearbeiter dem Heiratsregister. Danach wurden über einen Zeitraum von jeweils 15 Jahren die übrigen Kirchenbücher durchgearbeitet und den Ehepaaren die Angaben über Geburt und Taufe etwaiger Kinder und deren Taufpaten zugeordnet, später u.a. die Sterbedaten nachgetragen und Verbindungen zwischen den Generationen gesucht. Auch manches Kirchenbuch der Umgebung wurde bei der Ergänzung der Datenbestände herangezogen, ebenso die Daten mit älteren Haus- und Höferegistern sowie die Arbeiten mit den Forschern einzelner Familien verglichen. Zusätzlich eingearbeitet sind auch die alten Grabstelen und Grabplatten vor der Zeit der Kirchenbuchaufzeichnungen.

Insgesamt umfaßt das Ortsfamilienbuch Varel (Stand: Juni 2002) die stattliche Anzahl von 23.270 Familien und über 70.000 Personen. Die Handhabung der CD-ROM wird eingehend beschrieben, und ein entsprechendes Programm für den Umgang mit den PDF-Dateien ist ebenfalls enthalten. Nach dem Einlegen startet die CD-ROM selbsttätig, dann erscheint eine farbige Abbildung der Schloßkirche mit dem Bedienungsmenü, das sich in mehrere Punkte gliedert. Ein ausführlicher Vorspann geht auf wesentliche Ereignisse der Geschichte Varels ein, die durch zahlreiche Abbildungen illustriert wird, ergänzt u.a. durch Angaben zur Bevölkerung in der Stadt- und Landgemeinde, den Kirchenbüchern, zum Kirchhof und Kriegerdenkmal sowie Angaben über Literatur, Quellen, Inhalt, Aufbau, Allgemeines und Abkürzungen.

Unter dem ersten Punkt „Betrachten des OFB“ befindet sich zunächst das alphabetische Register mit den laufenden Nummern. Getrennt nach Ehefrauen und Ehemännern lassen sich die Namen finden, weitere Einzelpersonen sind ebenso separat erfaßt wie ein umfangreiches Berufs- und Ortsverzeichnis. Der Menüpunkt „Betrachten der einzelnen Familien“ erleichtert das Auffinden der Familienmitglieder oder die detaillierte Suche nach bestimmten Personen.

Das Ortsfamilienbuch Varel, herausgegeben als CD-ROM von der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde, ist in der Reihe „Deutsche Ortsfamilienbücher, Reihe D, Band 1 – Varel“ erschienen. Es ist zugleich die Nummer 1 der



neu geschaffenen Reihe und die erste CD-ROM der 1985 durch Dierk Feye gegründeten Arbeitsgruppe Kirchenbuch-Datenaufnahme. In gedruckter Form hätte das neue Ortsfamilienbuch einen Umfang von 6 Bänden mit insgesamt 3626 Seiten gehabt. Dagegen ist die CD-ROM erheblich handlicher und zum Preis von 25,00 EURO bei der OGF erhältlich.

W. Martens

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

Das Verzeichnis der Grundbesitzer und Heuerleute im Kirchspiel Lohne 1846, bearb. von Bruno Huhnt, Cloppenburg 2002, 53 S., 6,00 Euro (= Die Rote Reihe, Heft 11, zu beziehen beim Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, Postfach 1627, 49646 Cloppenburg).

Historische Einwohnerverzeichnisse sind insbesondere für Familienforscher wichtige Quellen, vor allem wenn sie die personelle Zusammensetzung der Haushalte angeben. Das in der „Roten Reihe“ als Heft 11 erschienene Register des Kirchspiels Lohne von 1846 ist besonders informativ, weil neben den Grundbesitzern sämtliche Heuerleute mit Angaben zur Personenzahl, Größe der Heuerländereien, Höhe der Pachtgelder sowie Nebenerwerb aufgeführt werden. Es zeigt sich, daß die Heuerleute bzw. deren Söhne durchweg neben der meist geringen Landwirtschaft auch anderen Berufen nachgingen, sei es als Handwerker (z.B. Zimmermann, Tischler, Drechsler, Rademacher, Böttcher, Dachdecker, Bäcker, Schneider) oder als Fabrikarbeiter (Zigarrenfabrik, Federfabrik, Baumwollweberei, Ziegelei) oder als Hollandgänger (zum Grasmähen bzw. Torfgraben) oder „zu Schiffe“ (hauptsächlich auf Heringsfang). Es gab Teerbrenner, Holzschuhmacher, Ölmüller, Schankwirte, Korn- und Speckhändler, Blutegelfänger, und einer „hat auch einen bedeutenden Bienenstock“. Die Heuerleute mit ihren Familienangehörigen bildeten damals die Mehrheit der Bevölkerung Süldoldenburgs. Ihre sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse werden mit Hinweisen über Auskommen bzw. Pachtschulden dargelegt.

Familienverbände: Gründung, Führung und Organisation, von Hans Ahrendt (= Grundriß der Genealogie, Band 11), Limburg (Verlag C.A. Starke) 2002, 168 S., 19,00 Euro.

Die Familie als Urzelle aller menschlichen Gemeinschaften und als Fundament ihrer kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung bildet die Grundlage genealogischer Forschung. Zur Familie gehören nicht nur Eltern und Kinder, sondern auch die weitere Verwandtschaft, die durch ein Flechtwerk von gemeinsamer Abstammung oder durch Ehe und Schwägerschaft verbunden sind. Viele Fami-

lien haben sich zu Familienverbänden zusammengeschlossen. Es können z.B. mehrere Familien desselben Namens als Nachkommenschaft eines gemeinsamen Stammvaters sich zum Familienbund verbinden oder aber den Geschlechtsverband auch auf die Töchterstämme mit unterschiedlichen Familiennamen ausdehnen. Familienverbände sehen ihre Hauptaufgaben in der Pflege des Familiensinns und der gemeinsamen Interessen, in der Förderung wirtschaftlich-sozialer Entwicklung der Jugend, in der historischen Erforschung der eigenen Familiengeschichte, im Aufbau eines Familienarchivs wie auch in der Erhaltung von Familien-Erinnerungsstücken. Eine wichtige Rolle spielen die Ausrichtung von Familientagen, die Publikation von Forschungsergebnissen, die Verbreitung von Rundbriefen (Nachrichtenblatt, Familienzeitung), neuerdings auch die Kommunikation mittels Internet (Email). Zu all diesen Punkten liefert das Buch ebenso Informationen wie über einschlägige Rechtsbegriffe, z.B. Verein, Familienstiftung, Satzungsfragen und Gemeinnützigkeit, über Organisation von Familientreffen, über Kassenführung, und bietet auch EDV- und Internet-Empfehlungen für Familienforscher sowie viele weitere nützliche Hinweise.

Verwaltungs- und Beamtengeschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen. Mit alphabetischem **Beamtenverzeichnis** 16. Jahrhundert – 1807, von Friedrich-Wilhelm Schaer (= Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg Heft 42, Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung), Oldenburg (Verlag Holzberg) 2001, 224 S., 7,50 Euro.

Gemäß den historischen Territorien der Herrschaft Jever, Herrschaft Varel und Herrlichkeit Kniphausen ist das umfangreiche Forschungsergebnis zunächst in drei Teile gegliedert, in denen der jeweilige Behördenaufbau im Rahmen der Verwaltungsgeschichte mit der zugehörigen Beamtschaft eingehend dargestellt wird. Der Behördenkörper wurde insbesondere durch Regierungskanzlei (Landesverwaltung), Kammer (Finanz- und Domänenverwaltung mit Bau-, Forst- und Jagdwesen) mit untergeordneten Vogteien, durch Landgerichte und Konsistorium (Kirchenbehörde) repräsentiert. Der weitgespannten Rahmen der Beamtenhierarchie erstreckt sich vom Drost (Oberlanddrost bzw. Regierungspräsident) über die Räte, Richter (Sekretäre, Assessoren), Rentmeister, Vögte und Amtmänner, Hoffaktoren (Agenten), Ausmiener (Verganter, Auktionsverwalter), Pupillenschreiber und Sportelnrendant bis hin zur „Unterschicht“ der Gerichtsschreiber (Kanzlist, Kopist, Protokollist), der Pedelle und Boten, wie auch zum Scharfrichter und Zuchtmeister (Schließer). Die Chargen der Bediensteten werden mit Angabe ihrer Aufgabenbereiche und Funktionen erläutert. Dem Familienforscher werden vor allem die zahlreichen Namen und Daten der Beamten willkommen sein, die sowohl im Kontext jeder Behörde wie auch in der (117 Seiten umfassenden !) alphabetischen Liste im vierten Abschnitt dieser sehr verdienstvollen und erfreulichen Arbeit aufgeführt sind, die man sich auch für die anderen oldenburgischen Gebiete wünscht.

Büsing

Wir erinnern an unsere nächsten Vorträge:

15. Februar 2003, 16 Uhr im Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3 in Oldenburg:
Dr. Wolfgang Grams, Oldenburg:

**„Spurensuche in Amerika, Begegnungen mit den
Nachfahren von Auswanderern in der Neuen Welt“**

15. März 2003, 16 Uhr im Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3 in Oldenburg:
Dr. Werner Meiners, Wardenburg:

**„Neue Forschungsergebnisse und -perspektiven
zur Geschichte der Juden im Weser-Ems-Gebiet“**

Einladung zur ersten Mitgliederversammlung

für die Mitglieder der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V.

am Sonnabend, den 12. April 2003, 15 Uhr,

im Kulturzentrum PFL, Oldenburg, Peterstraße 3

Tagesordnung

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlußfähigkeit
2. Bericht des Vorsitzenden
3. der neue Vorstand stellt sich vor
4. Wahl zweier Kassenprüfer
5. Ehrung
6. Verschiedenes

Anschließend ab **16 Uhr Vortrag** von Werner Honkomp über
„Honkomp-Genealogie – von der Homepage zum Familientreffen“

Wolfgang Martens
Vorsitzender